



Thurgauer Energieinitiativen „effizient und erneuerbar – natürlich Thurgau“



Medienkonferenz, Dienstag, 30. Juni 2009, 10 00 Uhr

Thurgauer Energieinitiativen - Warum?

Welches sind die grössten Probleme in der Thurgauer Energiepolitik?

Das grösste Problem ist die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern. Die fossilen Energien haben keine Zukunft, denn sie gehen zur Neige. Da sind sich alle Experten einig. Unterschiedliche Meinungen bestehen einzig über den Zeithorizont, währenddem noch fossile Energien zur Verfügung stehen. Je eher wir umstellen, desto länger können wir die endlichen Reserven noch für Bereiche nutzen, die den Umstieg auf erneuerbare Quellen nicht schnell genug schaffen. Noch deckt die Schweiz über 80% des Energiebedarfs mit fossilen Brennstoffen. Sie zahlt heute schon rund 10 Mia. Franken im Jahr für fossile Energielieferungen vorwiegend nach Russland, in die arabischen Staaten und in andere politisch nicht sehr stabile Regionen. Es ist absehbar, dass weltweit bald ein eigentlicher Kampf um die schwindenden fossilen Energieressourcen stattfinden wird, denn wir haben es tatsächlich geschafft, innerhalb von wenigen Jahrzehnten die während Millionen von Jahren gebildeten Reserven von Erdöl und Erdgas fast vollständig auszubeuten. Die negativen Auswirkungen auf Klima und Umwelt sind schon heute deutlich spürbar. **„Unsere Enkelkinder werden weitgehend ohne fossile Energieträger auskommen müssen“** dies bestätigt auch der Direktor des BfE Walter Steinmann und sagt weiter: **„Angesagt ist deshalb der Umbau unseres Energiesystems – technisch, wirtschaftlich und politisch eine gewaltige Herausforderung. Doch er ist machbar!“**

Als Folge der schwindenden Ölreserven wird eine Umstellung im Mobilitätsbereich von fossiler auf elektrische Energie nötig sein. Deshalb werden wir trotz aller Sparanstrengungen drastisch mehr elektrische Energie benötigen. **Dieser Mehrverbrauch kann bei den Klimarealitäten unserer Zeit nicht vom importierten Kohlestrom kommen.** Auch für die Kernkraftwerke geht der Rohstoff Uran langsam aber sicher zur Neige, so dass diese Technologie aus vernünftigen Gründen keine zukunftsweisende Rolle spielen kann. Der Thurgau deckt seinen Strombedarf heute zu weit über 80% mit Atomstrom. **Die fast vollständige Abhängigkeit von Atomstrom ist deshalb ein weiteres Klumpenrisiko der Thurgauer Energiepolitik und damit das zweite grosse Problem.**



Thurgauer Energieinitiativen „effizient und erneuerbar – natürlich Thurgau“



Man kann es drehen oder wenden wie man will, die Zukunft gehört einzig den erneuerbaren Energiesystemen. Nüchtern betrachtet ist diese Ausgangslage eigentlich nur positiv. **Diese Herausforderung zu meistern, hält die Menschheit auf Trab, sie fordert die Hirnzellen unserer Ingenieure und Wissenschaftler und sichert unseren Leuten Arbeit und Einkommen.**

Nun hat der Kanton Thurgau nicht zuletzt dank unseren gemeinsamen Bemühungen ein sehr fortschrittliches Förderprogramm. Es steht auf den zwei Grundpfeilern **Erhöhung der Energieeffizienz und vermehrter Einsatz von erneuerbaren Energien. Diese beiden Pfeiler gehören zusammen, ohne Wenn und Aber.** Das Thurgauer Förderprogramm ist gut aufgestellt. Genau weil dies so ist, können wir auf diesem Fundament weiterbauen.

Und damit komme ich zu den Zielen unserer Thurgauer Energieinitiativen:

1. Investitionssicherheit

An den Energieveranstaltungen wird von der Thurgauer Bevölkerung immer wieder die gleiche Frage gestellt: „Gibt es auch in den nächsten Jahren noch Förderbeiträge?“ **Unsere Antwort: „Die Grundsätze der Thurgauer Energiepolitik sind von zentraler Bedeutung und sollen in der Verfassung verankert werden.“** Und dies mit einer schlanken Ergänzung von Artikel 82 der Kantonsverfassung, in dem wir einen 3. Absatz hinzufügen:

„Sie (Kanton und Gemeinden) fördern Massnahmen zur Nutzung umweltverträglicher erneuerbarer Energien und schaffen Anreize für eine sparsame und effiziente Energieverwendung im Kanton Thurgau.“

Dies ist der Inhalt unserer Verfassungsinitiative. Ein schlanker Text, der die **zwei wichtigen Grundpfeiler jeder zukunftsstauglichen Energiepolitik in der Verfassung verankert.** Ein Garant für Investitionssicherheit. Ein starkes Fundament, auf dem die Neuausrichtung der Thurgauer Energiepolitik gezielt aufgebaut werden kann.

2. Gezielter Ausbau des erfolgreichen Förderprogrammes

Das Thurgauer Fördermodell ist ein Erfolgsmodell. **Unsere Gesetzesinitiative baut auf den bestehenden Stärken des Energienutzungsgesetzes auf.** In einer ausformulierten Fassung bringt die Initiative dort Verbesserungen, wo wir diese für das Erreichen der übergeordneten Ziele für notwendig erachten. In Paragraph sechs über die Finanzhilfen wird ergänzt, dass insbesondere auch die **Stromerzeugung von**



Thurgauer Energieinitiativen „effizient und erneuerbar – natürlich Thurgau“



erneuerbaren Energien gefördert werden kann. Explizit erwähnt werden **Sonnenenergie, Biomasse (v. a. Biogas und Holz), Geothermie und natur- und landschaftsverträgliche Wasserkraft**. Die Förderung soll dabei in **erster Linie in Form von Investitionshilfen** erfolgen. Eine kantonale KEV ist also nicht vorgesehen, denn hier hat der Bund die Verantwortung. Wenn die KEV trotzdem Erwähnung findet, ist dies einzig und allein darum, um in speziellen Fällen eine diesbezügliche Option nicht zu verunmöglichen. Gleichzeitig wird aber auch eine Barriere eingefügt, indem in Absatz vier eingefügt wird, dass **die Ausrichtung von Beiträgen auf die Mittel beschränkt ist, die im Energiefonds vorhanden sind**.

In Paragraph **6a über den Energiefonds** werden zwei **Änderungen** eingefügt: Neu erfolgt die Auffüllung des Fonds in **erster Linie durch die Erträge von Beteiligungen an Energiegesellschaften** und erst in zweiter Linie wie bisher mit allgemeinen Staatsmitteln.

In Absatz drei wird einzig die Höhe der Einspeisung neu definiert. **Der Fondsbestand soll statt wie bisher 7-10 neu 20-30 Millionen betragen**. Damit ist auch eine Sicherung eingebaut. Sollte dereinst wegen irgendwelchen ausserordentlichen Entwicklungen keine Förderung mehr nötig sein, würde in kürzester Frist keine Einspeisung mehr möglich sein wegen Erreichung des maximal möglichen Fondsbestandes.

Dies ist der Inhalt unserer Gesetzesinitiative. Sie baut auf den Stärken des bestehenden Gesetzes auf, sie beseitigt gezielt die vorhandenen Schwachstellen, sie ergänzt die Förderung im wichtigen Bereich der Elektrizität und sie erhöht die gesamte Fördersumme spürbar.

Die Neuausrichtung der Energiepolitik kann nur durch einen **gemeinsamen Kraftakt** gelingen. **Gemeinsam die Effizienz steigern und die erneuerbaren Energien fördern**. Gemeinsam die **bewährten Technologien - vor allem der Wasserkraft - mit neuen Technologien kombinieren**. Unsere vielen **Schweizer Stauseen** als Energiespeicherbecken bekommen dabei eine nochmals viel stärkere **strategische Bedeutung**. Der Thurgau hat aber keine Stauseen. Umso mehr ist er verpflichtet, die durchaus vorhandenen Möglichkeiten in anderen Bereichen zu fördern und zu nutzen. **Dies zu tun, ist auch im eigenen Interesse. Es befreit uns von der bedenklichen Abhängigkeit von fossilen Energien und vom erdrückenden Klumpenrisiko Atomkraft und schafft nebenbei Hunderte von innovativen Arbeitsplätzen. Rund 800 Mio. Franken zahlte der Thurgau 2006 für seine Energieimporte. Diese Importe durch lokale Wertschöpfung ersetzen, ist ein Gebot der Stunde** und sicher kein Luxus. Schliesslich gilt es, **gemeinsam auf allen**



Thurgauer Energieinitiativen „effizient und erneuerbar – natürlich Thurgau“



Stufen in Bund, Kanton und Gemeinden die grossen Aufgaben anzupacken. Der Kanton Thurgau hat mit seiner eingeleiteten Neuausrichtung die Grundlage geschaffen, um einen weiteren wichtigen Schritt vorwärts zu gehen. **Die Thurgauer Energieinitiativen ebnen den Weg und zeigen die Richtung. Wir sind sehr optimistisch, dass das Thurgauer Volk unsere Doppelinitiative unterstützt.**
Thurgauer Energieinitiativen „Effizient und erneuerbar – natürlich Thurgau!“

Vielen Dank für Ihr Interesse.

Beilage: Die Gesetzestexte im Einzelnen (*Kursiv= neu!*)

*Ja zur **Verfassungsinitiative**
betreffend Änderung von § 82 der Kantonsverfassung:
Effizient und Erneuerbar - Natürlich Thurgau!*

§ 82

Wasser, Energie,

Förderung Energieeffizienz

1 Kanton und Gemeinden sorgen für die Bereitstellung von Wasser und Energie.

2 Sie können Versorgungs- oder Kraftwerke führen.

3 Sie fördern Massnahmen zur Nutzung umweltverträglicher erneuerbarer Energien und schaffen Anreize für eine sparsame und effiziente Energieverwendung im Kanton Thurgau.

*Ja zur **Gesetzesinitiative** betreffend Änderung der §§ 6 und 6a
des Energienutzungsgesetzes:*

Effizient und Erneuerbar - Natürlich Thurgau!

Die §§ 6 und 6a des Gesetzes über die Energienutzung vom 10. März 2004 werden geändert. Sie lauten neu:

§ 6 Finanzhilfen

1 Finanzhilfen können für Massnahmen gewährt werden, die den Zwecken dieses Gesetzes dienen.

2 Dazu gehören insbesondere Massnahmen betreffend:

1. sparsame und rationelle Energienutzung;

2. Nutzung von erneuerbaren und umweltverträglich produzierten Energien, **insbesondere Elektrizität aus Neuanlagen, welche Sonnenenergie, Biomasse, Geothermie und natur- und landschaftsverträglich gewonnene Wasserkraft verwenden;**

3. **Nutzung von** Abwärme;

4. Information, Beratung, Planung und Marketing im Energiebereich;

5. Aus- und Weiterbildung im Energiebereich, insbesondere von Fachleuten.

3 Finanzhilfen können als Beiträge, namentlich an Investitionen, und als Vergütungen für die ins Netz eingespeiste Energie gewährt werden.

4 Die Ausrichtung von Beiträgen ist auf die Mittel beschränkt, die im Energiefonds vorhanden sind.

§ 6a

Energiefonds

1 Der Kanton errichtet einen Fonds zur Förderung erneuerbarer Energien und der Energieeffizienz.

2 Der Fonds wird durch **Erträge aus Beteiligungen an Energiegesellschaften und** allgemeine Staatsmittel geäufnet.

3 Der Grosse Rat legt den Staatsbeitrag im Vorschlag so fest, dass für das Budgetjahr inklusive Fondsbestand eine kantonale Fördersumme von **zwanzig bis dreissig Millionen** Franken zur Verfügung steht.

4 Das Departement erlässt ein Förderprogramm

Josef Gemperle Buhwil 3, 8376 Fischingen

Tel. : 071 977 18 13, Natel: 076 344 18 13, Fax G: 071 977 28 15, e-mail: josef.gemperle@sunrise.ch

Der Kanton Thurgau auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft

Kurt Egger, Geschäftsleiter Nova Energie, Eschlikon

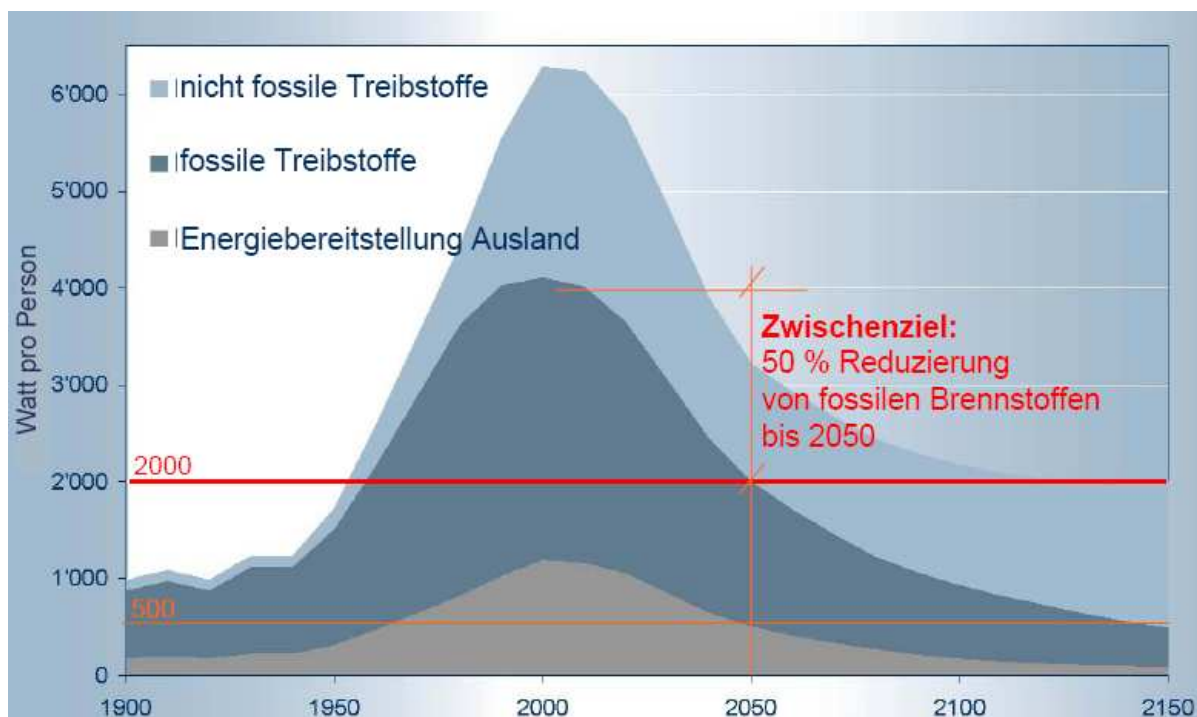
Der Regierungsrat des Kantons Thurgau hat sich in seinem Konzept zur verstärkten Förderung erneuerbarer Energien und der Energieeffizienz vom 6. März 2007 zur Umsetzung der Vision der 2000-Watt-Gesellschaft für den Zeitraum 2050 bis 2080 bekannt. Zur Erreichung dieser Ziele leisten die Energieinitiativen einen wichtigen Beitrag.

Nebst dem Kanton müssen auch der Bund und die Gemeinden ihre Anstrengungen verstärken. Gerade die Gemeinden haben ein Handlungspotenzial, das noch nicht ausgeschöpft ist. Die wichtigsten Massnahmen der Gemeinden sind

- Initiierung und Aufbau von Wärmeverbänden mit Holz oder Abwärme als Energiequellen,
- Erstellung von mittelfristigen Energiekonzepten und Energierichtplänen,
- Abbau von Hemmnissen in den Baureglementen, den Beitrags- und Gebührenordnungen,
- Bau von Sonnenkollektoren für Warmwasser und Heizung auf kommunalen Gebäuden,
- Wärmetechnische Sanierung und energieeffizienter Betrieb der eigenen Bauten und Anlagen,
- Produktion oder Einkauf von erneuerbarem Strom,
- Beratung und Information der Hauseigentümer, Bewohnerinnen und Bewohner,
- Kommunale Förderprogramme in Ergänzung zu den Programmen von Bund und Kanton.

Die vermehrten Anstrengungen haben auch eine wirtschaftliche Bedeutung. Im Kanton Thurgau werden jährlich rund 400 Millionen Franken Energiekosten für Heizung und Warmwasser ausgegeben. Mit dem Konzept der 2000-Watt-Gesellschaft können diese Kosten innerhalb einer Generation halbiert werden. Es entsteht eine regionale Wertschöpfung mit entsprechenden Arbeitsplätzen in der Höhe von jährlich 200 Millionen Franken (im Gegensatz zu heute, wo diese Wertschöpfung im Wesentlichen im Ausland erfolgt).

Die Energieinitiativen unterstützen diese Entwicklung.



Bund, Kanton, Gemeinden: Die Zeit ist reif zum Handeln...

Umweltverträgliche, erneuerbare Energien zu gewinnen ist ein zentrales Anliegen, welches vom Bund, den Kantonen und den Gemeinden gemeinsam getragen und unterstützt werden muss.

Damit die vorhandenen Mittel auch wirklich zu konkreten, nachhaltigen Projekten und dann zu realisierten Anlagen werden, müssen Behörden, Hauseigentümer und andere Kreise motiviert werden, in diesem Bereich tätig zu werden.

Neben unserer Verantwortung gegenüber den nächsten Generationen sind solche Investitionen heute ein wichtiger Faktor, die schwierige Wirtschaftslage zu meistern.

Der Bund hat bereits auf verschiedenen Ebenen gezeigt, dass er eine Förderung und Unterstützung von erneuerbaren Energien und weiteren Massnahmen unterstützt und die entsprechenden Mittel bereit stellt.

Diese Bundesmittel müssen nun aber von den Kantonen und Gemeinden genutzt und mit konkreten Projekten umgesetzt werden.

Die notwendigen Mittel sind absolut sinnvoll investiert.

Es ist deshalb zentral, dass der Kanton Thurgau diese Möglichkeit voll ausschöpft und die Grundlagen für eine intensive Förderung schafft. Dies geschieht mit unseren Initiativen.

Aus diesem Grunde unterstütze ich die Volksinitiativen mit ganzer Kraft und ich bin überzeugt, dass wir die Bevölkerung, die Unternehmerinnen und Unternehmer, die Behörden in den Gemeinden motivieren können, Investitionen jetzt zu tätigen. Dies für unsere Umwelt, für die nächsten Generationen und für die Erhaltung und Neuschaffung von Arbeitsplätzen. Der Zeitpunkt ist günstig und die Zeit ist reif!

Brigitte Häberli, Nationalrätin

Medienkonferenz zu den Thurgauer Energieinitiativen vom 30. Juni 2009

Die Thurgauer Landwirtschaft: Fundament für die nachhaltige Produktion erneuerbarer Energien

*Andreas Binswanger, Präsident Verband Thurgauer Landwirtschaft
Brunnegg, 8280 Kreuzlingen, Tel. 071 672 28 25*

Die Thurgauer Landwirtschaft nimmt in der Produktion von pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln innerhalb der Schweiz einen der vordersten Plätze ein. Die Graswirtschaft und der Futtergetreidebau produzieren die Futterbasis für unsere Milchwirtschaft, die Fleisch- und Eierproduktion zum grossen Teil in der Region. Der Nährstoffbedarf der Kulturen kann zu einem erheblichen Teil aus den anfallenden Hofdüngern gedeckt werden.

Der Hofdünger (Gülle und Mist) ist die Grundlage für die Produktion von erneuerbarer Energie aus Biogasanlagen. In Ergänzung zu den Hofdüngern verarbeiteten Biogasanlagen meist in Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden auch das anfallende Grüngut der Region. Strom und Wärme aus Biogasanlagen werden sinnvollerweise im Verbund mit benachbarten Betrieben produziert. Die dezentral gelegenen Biogasanlagen gewährleisten kurze und kostengünstige Transportwege bei der Anlieferung der Rohstoffe. Die Endprodukte aus diesen Anlagen sind qualitativ hochstehende Ausgangsmaterialien für die Wiederverwendung als wertvolle Dünger.

Die Betriebe der Thurgauer Landwirtschaft verfügen über grosse und ideal ausgerichtete Dachflächen um der hohen Nachfrage an Fotovoltaikanlagen vollauf zu genügen.

Viele Thurgauer Bauernfamilien bewirtschaften neben der landwirtschaftlichen Nutzfläche auch Wald. Wald ist das klassische Beispiel nachwachsender Rohstoffe mit einer weitgehend neutralen CO₂-Bilanz. Die energetische Nutzung des Restholzes unserer Wälder in regionalen Holzschmelzeheizungen und Blockheizkraftwerken ist deshalb auch ein zentrales Anliegen der Thurgauer Bauernfamilien.

Die Thurgauer Energieinitiativen unterstützen die Zielsetzung des Verbandes Thurgauer Landwirtschaft zur Nutzung der in unserem Kanton vorhandenen dezentral gelegenen Energiepotenziale an erneuerbarer Energie.
Die Thurgauer Energieinitiativen stärken die Grundlage für die Förderung nachhaltig produzierter erneuerbarer Energie zum Wohle unserer Umwelt und der Wertschöpfung in unserem Kanton.

Solares Bauen ermöglicht Ökologie im Einklang mit Ökonomie

Giuseppe Fent, Architekt HTL, Hosenruck

Solares Bauen heisst Bauen mit den natürlichen Ressourcen. Es stimmt, dass die Sonne gratis auf ein Haus scheint, Solarhäuser sind aber trotzdem teurer als konventionelle. Das hat vor allem damit zu tun, dass die Stückzahlen sehr klein sind. Wenn solares Bauen immer mehr zum Standard wird, werden Häuser, die die Energie von der Sonne beziehen, per Saldo günstiger als konventionelle Häuser. Dazu braucht es eine breit abgestützte Anschubfinanzierung. Die Energieinitiativen Thurgau sind eine wichtige Hilfe dazu.

Unsere Gletscher schmelzen in alarmierendem Tempo, seit 1999 um 12%. **Seit kurzem wissen das nun auch die letzten Neinsager: Die Klimakatastrophe rollt in rasantem Tempo auf uns zu.**

Wir müssen unser Energiesystem umbauen, was wirtschaftlich, technisch und politisch eine sehr grosse Herausforderung ist. Die Energieinitiativen Thurgau sind eine wichtige Grundlage dazu.

Entwicklung kantonales Förderprogramm

Nachdem die notwendigen Grundstrukturen für die Abwicklung des erweiterten Energie-Förderprogramms in den letzten 2 Jahren geschaffen wurden, ist eine problemlose, speditive Abwicklung nun gegeben. Im Zusammenhang mit dem Thurgis ist eine zentrale Datenerfassungsmöglichkeit entstanden. Diese Datenbank erlaubt eine rationelle und sichere Bewirtschaftung der Fördergesuche.

Aktuell macht die kantonale Energiefachstelle pro Monat Zusagen im Bereich von 2 Mio. Franken. Dies entspricht ca. 200 Gesuchen pro Monat. Das bisherige kantonale Energie-Förderprogramm wurde in der Bevölkerung sehr gut aufgenommen.

Die Umsetzung beider Initiativen würde das kantonale Energie-Förderprogramm zusätzlich stützen und langfristig sichern. Die Klimaproblematik erfordert ein konkretes, verstärktes Engagement aller.

Thomas Böhni, Kantonsrat GLP, Frauenfeld

Medienkonferenz 30. Juni 2009

Doppelinitiative effizient und erneuerbar – natürlich Thurgau

Warum äussere ich mich als Präsident von Pro Natura zu einer Energie-Initiative:

Pro Natura hat einen Energie-Standpunkt und hält darin fest, dass wir

- alles daran setzen müssen, den Energieverbrauch zu senken
- erneuerbare Energiequellen fördern und mit dem Natur- und Landschaftsschutz in Einklang bringen müssen.

Es ist fünf vor zwölf. Es braucht eine starke Kursänderung, um unsere Gesellschaft in eine Zukunft zu führen, die weitgehend unabhängig von nicht erneuerbaren Energien wie Erdöl, Kohle und Uran ist. **Warum unsere Zukunft eine Zukunft der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz sein muss, ist mittlerweile (fast) allen klar: Steigende Temperaturen, steigender Meeresspiegel, schmelzende Gletscher, Naturkatastrophen weil die „Wettermaschine“ verrückt spielt, Mindererträge der Landwirtschaft durch Ozon.** Die „Hungerkünstler“ unserer Flora – z.B. Pflanzen der Hochmoore und Orchideen – müssen mit einer jährlichen Volldüngung aus der verschmutzten Luft fertig werden. Alle diese lebensbedrohenden Fakten sind Folge unseres Konsums fossiler Energien, weit über die uns „zustehenden“ 2000 Watt/Person hinaus.

Der Bericht „Verstärkte Förderung erneuerbarer Energien und der Energieeffizienz“ – angestossen durch eine Motion von KR Josi Gemperle – unterscheidet zwei Varianten:

Var.a Massnahmen mit hoher Priorität. Dafür ist heute die Finanzierung per Fonds gesichert – und die Energiepolitik des Thurgaus ist eine echte Erfolgsgeschichte. Aus dem Geschäftsbericht 2008: „Mit dem Förderprogramm wurde ein Investitionsvolumen in der Baubranche von über 90 Mio Franken ausgelöst. Total können auf diese Weise etwa 6 Mio Liter Erdöl pro Jahr (..)ersetzt oder eingespart werden.“

Var.b fordert 20.9 Mio pro Jahr, mit Blick auf eine langfristige Vision: die 2000-Watt-Gesellschaft. Stichworte: weitgehende Auslandsunabhängigkeit, Energieproduktion lokal, Wertschöpfung lokal, Minergie P und darunter, erneuerbare Energie auch zur Produktion von Elektrizität, Grossprojekte wie Deep heat mining, Anreiz zur Entwicklung neuer Technologien.

Die vorliegenden Initiativen bereiten folgerichtig den Schritt auf die dringend notwendige Variante b vor.

Unsere Zukunft ist eine Zukunft ohne fossile Energie – oder wir haben keine.

Toni Kappeler, Präsident Pro Natura Thurgau

Menschheitstraum – Menschheiztraum

Dieses Wortspiel ist für die Mitglieder der IG Passivhaus und der Energiefachleute Thurgau Programm. Stand der Technik lässt das Erstellen von Häusern mit minimalstem Energiebedarf zu. Dabei spielt die Gebäudehülle die grösste Rolle. Jede Kilowattstunde die nicht durch Haustechnik kompensiert werden muss, ist eine Gewonnene!

Der Energiebedarf in sogenannten Passivhäusern, zertifiziert nach Minergie-P, ist so gering, dass der Mensch (60W) ein kleines Zimmer (100W) aufheizen kann. Diese Art des Hausbaus ist als einzige mit den 2000Watt-Gesellschafts-Vorgaben kompatibel. Wieso wird nur ca. 1% der Neubauten in diesem Standard gebaut? Meinen wir es mit der 2000Watt-Gesellschaft nicht ernst?

Erst wenn die Gebäude auf Minergie-P-Standard saniert oder neu gebaut sind, macht es Sinn in eine Photovoltaikanlage zu investieren. Da bis heute die Anreize dazu nicht sehr gross waren, wurde dies nur vereinzelt wahrgenommen. Durch den Einbau einer Photovoltaikanlage wird das Haus zu einem Kleinkraftwerk.

Wie sieht es im Moment im Kanton Thurgau mit dem Energiemix aus? Wir importieren rund 80% unseres Energiehungers durch fossile ausländische Energiequellen und schicken dafür jedes Jahr Unsummen Geld in ferne Länder.

Im Strombereich sind nicht einmal 1% aus erneuerbaren Energiequellen wie z.B. Photovoltaikanlagen gewonnen. Das Förderprogramme den Anteil an erneuerbaren Energien drastisch erhöhen können, sieht man an den Beispielen in Deutschland (etwa 10%) und Österreich (über 15%).

Die Energieversorgung muss dezentral gelöst werden in den Gemeinden und Kantonen, analog dem „100%-Erneuerbare-Energie-Regionen“ Projekt in Deutschland.

Aus diesen Gründen unterstützen die IG Passivhaus Ostschweiz und die Energiefachleute Thurgau die Initiative „effizient und erneuerbar – natürlich TG“.



Thurgauer Energieinitiativen „effizient und erneuerbar – natürlich Thurgau“



Initiativkomitees

Präsidium

Gemperle Josef, KR CVP, Fischingen

Co-Präsidium

Häberli Brigitte, NR CVP, Bichelsee

Binswanger Andreas, KR SVP, Präsident Verband Thurgauer Landwirtschaft, Kreuzlingen

Böhni Thomas, KR GLP Frauenfeld

Curau-Aepli Simone, Präsidentin CVP Frauen, Weinfelden

Egger Kurt, Geschäftsleitung Nova Energie, Eschlikon

Fent Giuseppe, Architekt, Hosenruck

Frei Markus, KR CVP, Uesslingen

Honegger Pierre, Präsident Energiefachleute TG, Hüttwilen

Kappeler Toni, KR GP Präsident Pro Natura TG, Münchwilen

Mischler Irene, Geschäftsstellenleiterin IG Passivhaus Schweiz, Hüttwilen

Mischler Stefan, Präsident IG Passivhaus Ost, Hüttwilen

Schlatter André, KR CVP, Amriswil

Vizepräsidium

Graf-Litscher Edith, NR SP, Frauenfeld

Ammann Christoph, Präsident Forstpersonalverband TG, Dussnang

Badraun Daniel, KR SP, Schlattigen

Beerli Urs Peter, KR EVP, Märstetten

Bodmer Reiner, Leiter WWF Arbeitsgruppe Energie, Kreuzlingen

Bosshard Cäcilia, KR CVP, Präsidentin CVP Thurgau, Hauptwil-Gottshaus

Bruggmann Renate, KR SP, Fraktionschefin SP Thurgau, Kradolf

Dünnenberger Urs, Vorstand Gewerbeverein Region Frauenfeld, Frauenfeld

Gantenbein Hanspeter, KR SVP, Vorstand IHK Thurgau, Wuppenau*

Gubser Peter, KR SP, Präsident SP Thurgau, Arbon

Haag Carmen, KR CVP, Fraktionschefin CVP Thurgau, Stettfurt

Häni Guido, KR SVP, Dettighofen

Hascher Hermine, KR SVP, Geschäftsführerin Verband Thurg. Landwirtschaft, Eschikofen*

Heim Ruedi, Unternehmer, Kifa AG, Aadorf

Klarer Myrta, KR SVP, Sirnach

Koch Andreas, Geschäftsführer KEEST (Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien Südthurgau)

Lüscher-Schmid Natalie, Geschäftsleitung Schmid AG, Eschlikon

Merz-Abt Thomas, KR CVP, Weinfelden

Müller Gallus, KR CVP, Präsident Hauseigentümergeverband TG, Gunterhausen

Oberholzer Urs, Präsident GP Thurgau, Romanshorn

Ritzi Ernst, KR GP, Kirchenrat evang. Landeskirche TG, Sulgen

Schmidt Andreas, Präsident Gebäudetechnikverband TG, Amriswil

Schneider Urs, KR SVP, Vizedirektor Schweizerischer Bauernverband, Bissegg



Thurgauer Energieinitiativen „effizient und erneuerbar – natürlich Thurgau“



Somm Klemenz, KR GP, Fraktionschef GP Thurgau, Kreuzlingen
Streckeisen Regula, KR EVP, Präsidentin EVP Thurgau
Tobler Stefan, KR SVP, Fraktionschef SVP, Neukirch*
Traxler Rolf, Unternehmer, Vorstand IHK TG, Präsident Arbeitgeberverband Südthurgau,
Bichelsee
Wälti Bernhard, KR SP, Freidorf
*Bestätigung noch offen

Parteien, Verbände und Gruppen:

CVP Frauen Thurgau
CVP Thurgau
Energiefachleute Thurgau
EVP Thurgau
Forstpersonalverband Thurgau
Fraktion CVP/GLP Thurgau
Fraktion GP Thurgau
GLP Thurgau
GP Thurgau
IG Passivhaus Ost
Junge CVP Thurgau
Pro Natura TG
SIA, Sektion Thurgau
VCS Thurgau
Verband Thurgauer Landwirtschaft
WWF Thurgau

Unterstützungskomitee:

Ackerknecht Wolfgang, KR EVP, Frauenfeld
Bär Rudolf, KR EVP, Kreuzlingen
Baumgartner Thomas, KR CVP, Steckborn
Bieri Josef KR CVP, Kreuzlingen
Engeler Andreas, KR GP, Müllheim
Eugster Armin, KR CVP, Bürglen
Gnehm Kurt, Aadorf
Hartmann Brigitta, KR GP, Weinfelden
Herzog Heinz, KR SP, Arbon
Hug Jakob, Präsident Hinterthurgauer Bergbauern, Oberwangen
Hugentobler Walter, KR SP, Matzingen
Indergand Werner, KR SVP, Altnau
Iseli Maya, KR GP, Romanshorn
Komposch Cornelia, KR SP, Herdern
Kuttruff Roland, KR CVP, Tobel
Meyer Robert, KR GLP, Präsident GLP Thurgau, Eschlikon
Moor Katharina, KR SP, Oberhofen
Müller Matthias, KR EVP Fraktionschef EVP/EDU, Frauenfeld
Müller Ueli, KR CVP, Weinfelden



Thurgauer Energieinitiativen „effizient und erneuerbar – natürlich Thurgau“



Näf-Hofmann Marlies, KR SVP, Arbon
Neubauer Madlen, KR CVP, Erlen
Peter Richard, KR CVP, Balterswil
Rohrer Annelies, KR SP, Amriswil
Rupp Fritz, KR EVP, Tobel
Schallenberg Turi, KR SP, Bürglen
Schifferle-Holinger Annelise, Weinfelden
Schönholzer Brigitte, KR SVP, Sulgen
Schwyter Silvia, KR GP, Sommeri
Stäheli Isabella, KR GP, Eschlikon
Strupler Walter, KR SVP, Weinfelden
Stuber Martin, KR SVP, Ermatingen
Theler Marion, KR GP, Kreuzlingen
Thorner Christa, KR SP, Frauenfeld
Weibel Willy, KR CVP, Balterswil
Wiesmann Sonja, KR SP, Sirnach
Wildberger Peter, KR GP, Frauenfeld
Winiger Katharina, KR GP, Frauenfeld
Wohlfender Edith, KR SP, Kreuzlingen